

Teil 1

Vom 12. März 2018 bis zum 01. Juli 2018 habe ich im Rahmen meines Medizinstudiums das Chirurgische Tertial des Praktischen Jahres am Bugando Medical Center in Mwanza im Westen Tansanias verbracht. Mein PROMOS-Identifikationscode ist TZA-2018-12031-m.

Warum Mwanza, Tansania?

Seit einigen Jahren interessiere ich mich sehr für Außen- und Entwicklungspolitik. Nach einem Praktikum in Malawi und einer Reise in Tansania wollte ich eine längere Zeit in Ostafrika verbringen. Viele Länder in der Region erleben derzeit einen intensiven Wandel, welcher vor allem durch ein beispielloses Bevölkerungswachstum geprägt ist. Ich wollte sehen wie das Gesundheitssystem in einem ostafrikanischen Land funktioniert, wollte dort arbeitende Ärzte und Bedingungen kennenlernen und einen Eindruck von Alltag und Kultur gewinnen. Tansania ist schönes und sicheres Land, welches für die Freundlichkeit seiner Menschen bekannt ist und in welchem Englisch Amtssprache ist. Durch die Empfehlung einer Freundin wurde ich auf das Bugando Medical Centre in Mwanza aufmerksam und bewarb mich.

Organisatorisches – Bewerbung, Vorbereitung und Tipps für den Start

Das Bugando Medical Centre, welches an die Catholic University of Health and Applied Science in Mwanza angegliedert ist, verfügt über ein International Office, welches für Bewerbungen und die Koordination von Auslandsaufenthalten zuständig ist. Per Email bewarb ich mich Ende 2016 und erhielt schnell eine schriftliche Zusage. Informationen hierzu findet man auf der Website des Bugando Medical Centre. Die nötigen Dokumente und Bestätigungen, welche ich zum Beispiel der Medizinischen Fakultät in Freiburg vorlegen musste, erhielt ich ohne Umstände. Insgesamt lief der Kontakt mit dem International Office erstaunlich zuverlässig und reibungslos.

Die Vorbereitung für meinen Auslandsaufenthalt in Tansania umfasste mehrere Bereiche. Die medizinische Vorbereitung sollte rechtzeitig geplant werden, da mögliche Impfungen gewisse zeitliche Abstände erfordern. Malaria ist präsent in Tansania, eine Prophylaxe wird von der WHO empfohlen. Auch das Zusammenstellen einer kleinen Reiseapotheke inklusive Fieberthermometer empfiehlt sich. Generell sollte die medizinische Vorbereitung in Absprache mit einem Arzt erfolgen.

Flüge nach Tansania werden von diversen Airlines angeboten. Ich bin nach Dar Es Salaam mit Turkish Airlines geflogen und anschließend mit Fastjet nach Mwanza. Fastjet und Precision Air bieten jeweils mehrere Flüge täglich nach Mwanza an und verfügen über jeweils gute Homepages, über welche verlässlich gebucht werden kann. In einigen Flugportalen wie zum Beispiel skyscanner.de oder googleflights sind beide Airlines nicht gelistet, weswegen man direkt auf den Homepages der Airlines gucken sollte. Wichtig: Gepäck muss bei Fastjet zusätzlich gebucht werden, da es im regulären Flugpreis nicht enthalten ist.

In Absprache mit dem International Office in Mwanza bin ich mit einem „Business-Visum“ eingereist, welches ich problemlos in Dar Es Salaam am Flughafen erhielt. Nötig war neben 250 US-Dollar, welche man am besten bar bezahlt, ein Schreiben der Klinik, welches ich vorab per Mail erhalten

hatte. Ein Beantragen des Visums in der tansanischen Botschaft in Berlin war nicht notwendig. Das Business-Visum ist für Volunteers und andere unentgeltlich Arbeitende gedacht. Leider ist es für maximal 90 Tage gültig, weswegen ich nach zwei Monaten für ein Wochenende das Land verließ. Bei Wiedereinreise beantragte ich ein neues Visum, welches ich dann an der Grenze erhielt. Von Mwanza aus sind Kenia, Ruanda oder Uganda zu empfehlen. Dieses Procedere ist gängig.

Was sollte vorab noch bedacht werden? Eine Taschenlampe ist grundsätzlich zu empfehlen, gelegentlich kann diese bei Stromausfällen hilfreich sein. In Tansania ist das britische Steckdosensystem verbreitet, weswegen an einen Adapter gedacht werden sollte. Ebenfalls sinnvoll ist ein Aufsatz, welcher technische Geräte vor gelegentlich auftretender Überspannung schützt. Kurze Hosen gelten in Tansania als absolute Freizeitkleidung und werden, wenn überhaupt, Zuhause getragen. Ich habe drei lange Stoffhosen mitgenommen. Ich trug diese täglich und dies war auch bei heißen Temperaturen absolut in Ordnung.

Das Krankenhaus stellt keine Arbeitskleidung. Ein weißer Kittel gehört daher ebenso ins Gepäck wie OP-Kleidung und OP-Hauben. Der Zentral-OP verfügt über Gummistiefel, welche jedoch meist nicht in der richtigen Größe verfügbar sind. Zwei Linke oder Rechte sind auch keine Seltenheit. Ich hatte keine eigenen dabei und hatte dann bei Schuhgröße 46 entsprechende Probleme. Stethoskop und Augenlampe gehören ebenfalls ins Gepäck. Handschuhe sind vorhanden. Empfehlenswert ist Desinfektionsmittel für die Hände, welches leider absolute Mangelware ist.

Der Dresscode in der Klinik ist deutlich eleganter als bei uns. Männer mit Schlips sind keine Seltenheit, ein Hemd unter dem Kittel trägt jeder. Ich habe mich in dieser Hinsicht angepasst und unter meinem Kittel ein Hemd getragen, was positiv zur Kenntnis genommen wurde.

Das Bugando Medical Centre verfügt über ein Gästehaus, in welchem man wohnen kann. Das Haus liegt in unmittelbarer Nähe des Krankenhauses, Zimmer werden vom International Office vermittelt. Mir 450 USD/ Monat ist die Miete jedoch ziemlich hoch. Da ich meinen Klinikalltag und die Zeit danach ein bisschen trennen wollte, habe ich mir eine eigene Unterkunft organisiert und bin jeden Morgen mit lokalen Bussen in die Klinik gefahren. Ich kann das Wohnen außerhalb des Campus nur empfehlen. Über Airbnb etc. gibt es ebenfalls viele Möglichkeiten, welche zudem kostengünstiger als das Guesthouse sind und ebenfalls einen anständigen Standard aufweisen.

Die Studiengebühren und Verwaltungskosten, welche am ersten Tag auf ein Konto der Klinik eingezahlt werden müssen, belaufen sich auf 40 USD/Woche, sowie 50 USD einmalige Verwaltungsgebühr und 5 USD für die Identity-Card (Stand April 2018). Das Geld kann sowohl in Dollar als auch in Tansanischen Schilling zum aktuellen Wechselkurs eingezahlt werden. Sowohl der Tansanische Schilling als auch der US-Dollar sind anerkannte Währungen in Tansania. Größere Investitionen und der gehobene Tourismus werden in der Regel in Dollar abgewickelt, während alles andere in Tansanischen Schilling bezahlt wird. Generell wird VISA in Ostafrika deutlich häufiger akzeptiert als MasterCard und ist verbreiteter, weswegen eine VISA-Card von Vorteil ist. Viele Banken in Mwanza erheben Gebühren auf die Automatenutzung. Ausnahme sind die Kenia Commercial Bank (KCB) die First National Bank (FNB).

Wenn man auf lokalen Märkten einkauft und sich an lokalen Restaurants orientiert, ist das Leben in Tansania nicht sehr teuer. Ein Mittagessen in der Klinik kostet beispielsweise einen Euro. Eher europäische Preise gelten hingegen für die Miete, zumindest wenn man ein Minimum an europäischem Standard haben will.

In Tansania sind sowohl Englisch, als auch Kiswahili (Swahili) Amtssprachen. Im Bugando Medical Centre wird auf Englisch gelehrt, welches vom medizinischen Personal auch beherrscht wird. Auf der Straße ist jedoch Kiswahili allgegenwärtig. Geringe Kenntnisse in dieser Sprache sind unverzichtbar, da einen ansonsten bereits der kurze Abstecher auf den Markt vor große Probleme stellt. Ich habe vorab in Deutschland etwas Swahili gelernt und in Mwanza eine Lehrerin gehabt, welche mir Grammatik und Vokabular nähergebracht hat. Der Kontakt mit Einheimischen bietet die nötige Praxis und bringt rasch Erfolgserlebnisse.

Tansania, Mwanza und das Bugando Medical Centre

Tansania ist ein Land, in welchem Frieden herrscht und welches im Osten an den Indischen Ozean, im Norden an den Victoriasee, im Westen an den Tanganjikasee und im Süden an den Malawisee grenzt. Dies sind die drei größten Seen Afrikas. Nach dem Baikal in Russland verfügt der Tanganjikasee über die zweitgrößten Trinkwasserreserven der Erde. Mit dieser exponierten Lage verfügt Tansania über relativ stabile Wetter- und vor allem Regenverhältnisse, was für die dort vorherrschende subsistenzuelle Landwirtschaft unerlässlich ist. „Wir sind zwar arm, aber hungern muss hier niemand“. Sätze wie diesen habe ich oft gehört. Für ein friedliches Miteinander ist es unerlässlich, dass es genügend zu Essen gibt. Dies zeichnet Tansania aus. In weiten Teilen Ostafrika wird Kiswahili gesprochen. Von den Abendnachrichten bis zu einer eigenen Musik-Kultur gibt es alles auf Kiswahili. Auch diese Spracheinheit wirkt identitätsfördernd, was spürbar ist. Tansania ist zudem ein wunderschönes Land, welches mit der Serengeti und vielen anderen Gegenden weltweit einzigartige Ökosysteme beheimatet.

Mwanza ist die zweitgrößte Stadt des Landes und liegt direkt am Victoriasee. Die Fischerei ist dementsprechend weit verbreitet, weswegen man immer frischen Fisch bekommt. Mit etwas mehr als einer Million Einwohner liegt Mwanza in einer Gegend, welche durch ein felsiges Landschaftsbild geprägt ist. So wird die Stadt auch „Rock City“ genannt. Das Leben in der Stadt ist bunt aber beschaulich und nicht vergleichbar mit einer Stadt wie Dar Es Salaam. Das Klima ist eher mild als schwül, es weht oft ein leichter Wind. In den angrenzenden Provinzen wird Bergbau betrieben, welcher viele Menschen beschäftigt. Ansonsten leben viele Menschen vom Handel mit den Nachbarländern Ruanda, Uganda und Kenia, in welche Nahrungsmittel exportiert werden. Um Mwanza herum wird Landwirtschaft betrieben. Somit ist in Mwanza ein buntes Leben von Händlern präsent. Die Stadt bietet alles was man zum Leben braucht, jedoch nicht im Überfluss. Im Gegensatz zu den nördlichen Städten Arusha und Moshi, welche am Kilimanjaro liegen und zudem Startpunkt für viele Safari-Touristen sind, ist Tourismus in Mwanza eher wenig präsent. Ich habe dies als angenehm empfunden. Die Menschen sind freundlich und aufgeschlossen, die Stadt ist weitestgehend sicher. Ein schöner Ort, auf welchen viele Einwohner stolz sind.

Das Bugando Medical Centre liegt exponiert auf einem Hügel über der Stadt und ist das mit Abstand größte Krankenhaus im Nordwesten Tansanias und als Maximalversorger für die Versorgung mehrerer Millionen Menschen zuständig. Am Bugando Medical Centre studieren Studenten vom ersten bis zum letzten Jahr. Das Studium ist sehr praxisnah, weswegen Studenten im klinischen Alltag sehr präsent sind. Dies gilt sowohl für die Stationen und Ambulanzen, wie auch für den OP Saal, in welchem eine Gruppe von 10 Studenten bei laufenden Operationen keine Seltenheit ist.

Ein Typischer Tag

Der typische Tag beginnt für mich um 06:00 Uhr. Nach einem Frühstück, welches ich einnehme während es langsam hell wird, laufe ich an die große Straße und besteige ein DalaDala (lokaler Bus) in Richtung Stadt. Da jeder Fahrer anders fährt und die Frage ob der Bus an den Stationen länger wartet oder schnell ist davon abhängt, ob der Bus voll ist, variiert die Fahrzeit täglich. In der Stadt fährt um 07:15 ein Shuttle-Bus auf den Bugando-Hill, welchen ich nicht verpassen will. Nach einem Sprint in den neunten Stock des Krankenhauses sitze ich um 07:30 in der Frühbesprechung der Viszeralchirurgischen Abteilung, in welcher die Aufnahmen der vergangenen Nacht besprochen werden. Nach der Besprechung gehe ich mit zwei Resident-Doctors nach unten in den Garten und nehme ein zweites Frühstück ein. Chapati (eine Art Pfannkuchen aus Yams und Mais), eine Fischsuppe und Tee.

Nach dem Frühstück geht es wieder in den neunten Stock zur großen Visite mit dem Direktor der Chirurgie. Zusammen mit einem vielen Studenten gehen wir von Bett zu Bett und besprechen die Fälle. Jeweils ein Student stellt einen Patienten vor, zu welchem dann auch Fragen gestellt werden. Auch mir werden hier immer wieder Fragen gestellt.

Die Visite dauert alles in allem ungefähr vier Stunden. In einem der vielen kleinen Restaurants auf dem Klinikgelände esse ich mit zwei anderen PJlern zu Mittag. Kochbananen, Reis, kleine Fische und Chili. Anschließend gehe ich in den OP zu einer Notfalloperation, zu welcher mich einer der Resident-Doctors gerufen hat. Ein trauriger wenn auch eindrücklicher Befund. Die Patientin ist drei Tage gereist um die Klinik zu erreichen.

Gegen 15:00 verlasse ich die Klinik. Mit Blick auf den See laufe ich zwischen einfachen Hütten hindurch den Hügel hinab in die Stadt. Es ist sehr heiß und es herrscht geschäftiges Treiben. In einem DalaDala geht es nun nach Hause.

Nach einer kleinen Pause und meinem Sportprogramm treffe ich mich am frühen Abend mit Freunden in der Stadt zum Essen. Traditionelles Barbecue auf der Straße, welches ich liebe und dazu ein Kilimanjaro-Pils. Ein Motorrad-Taxi fährt mich schließlich nach Hause, wo ich mich noch kurz mit unserem Nachtwächter unterhalte und schließlich ins Bett gehe.

Fazit Teil 1

Ich habe die Zeit in Mwanza sehr genossen. Vier Monate stellen einen ausreichenden Zeitraum dar um wirklich anzukommen, Stadt und Nachbarn kennenzulernen, Kontakte zu knüpfen und nötige Sprachkenntnisse zu erwerben. Ich habe während der vier Monate in Mwanza viele besondere Menschen getroffen, die mir über die Zeit sehr ans Herz gewachsen sind.

Teil 2

Sehr schnell habe ich Kontakt zu Ärzten der chirurgischen Abteilung, sowie Studenten gehabt. Alle waren freundlich und aufgeschlossen und nahmen mich direkt auf. Besonders zu zwei Ärzten hatte ich während meiner Zeit in Mwanza ein enges Verhältnis. Beide standen kurz vor Abschluss ihrer Facharztausbildung zu Viszeralchirurgen. Einer der beiden plant eine Stelle in einem abgeschiedenen Krankenhaus nahe der Grenze zu Burundi anzutreten, während der andere parallel zu seinem Beruf als Arzt an einem Startup arbeitet, welches die Besserung der hygienischen Umstände in Krankenhäusern zum Ziel hat. Wie ich bereits in meinem Motivationsschreiben schrieb, interessiere ich mich sehr für die afrikanischen Länder und vor allem auch für die Gesundheitspolitik jener Länder,

welche immer mehr vom fortschreitenden Klimawandel betroffen sind und gleichzeitig ein enormes Bevölkerungswachstum verzeichnen. Die Zeit mit diesen beiden Ärzten war für mich unglaublich spannend und wertvoll. Wir stellten uns Fragen und brachten uns die gesundheitspolitischen Umstände unserer Gesellschaftssysteme näher. Wir sprachen über die Zukunft betreffende Hoffnungen und Ängste und darüber, wie man gemeinsam mehr erreichen könnte. Die Zeit mit diesen beiden hat meinen Aufenthalt am Bugando Medical Center wesentlich geprägt. Anders als erwartet war der Kontakt zu Studenten weniger intensiv.

Die Betreuung am Bugando Medical Centre war gut. Zuständig war der Chefarzt der Chirurgischen Klinik, bei welchem ich mich am ersten Tag mit einem Schreiben des International Office vorstellte. Er fragte mich nach meinen Wünschen und Interessen und bot die Zusammenstellung eines individuellen Plans für meine Zeit am Krankenhaus an.

Mein Alltag war zunächst mehr aufs Observatorische beschränkt. Das Tansanische Äquivalent zum Studenten im Praktischen Jahr (PJler) ist der sogenannte „Intern Doctor“. In Studienzeit und Ausbildung unterscheidet uns wenig. Dennoch sind wir PJler keine richtigen Ärzte, was die Einordnung erschwerte. Insofern lief ich Anfangs eher mit den Ärzten in Ausbildung zum Facharzt mit. Bald konnte ich jedoch im OP erste Operationen assistieren, was für mich spannend war. Die Krankheitsbilder waren oft sehr eindrücklich, die Bedingungen, unter welchen operiert wurde, sowieso. Zu sehen wie intraoperativ absolute Mindeststandards der Hygiene nicht eingehalten wurden und welche Auswirkungen dies auf den postoperativen Verlauf der Patienten hatte, war leider frustrierend. Wenn ich selber am OP-Tisch stand sprach ich diese Mängel an, musste jedoch stets den Drahtseilakt zwischen Kritik an meinem Gegenüber und der Berücksichtigung des Stolzes desselben bewältigen.

Während meiner Zeit am Bugando Medical Centre rotierte ich durch verschiedene Abteilungen. Die längste Zeit verbrachte ich in der Abteilung für Allgemein- und Viszeralchirurgie, wechselte dann jedoch in die orthopädische und unfallchirurgische Abteilung und schließlich über die Kinder- und Verbrennungschirurgie in die Gesichtschirurgie, in welcher ein alter Professor hauptsächlich Säuglinge mit angeborenen Gesichtsfehlbildungen operierte. In allen Abteilungen sah ich viel, sah wie die Arbeit in einem Krankenhaus der Maximalversorgung funktioniert und erlebte was es heißt, mit knappen Ressourcen so viele Menschen medizinisch zu versorgen. Auch wenn auf meine Anwesenheit wert gelegt wurde, ließ man mir in der Gestaltung meines Klinikalltages viele Freiheiten. So konnte ich an Nachtdiensten teilnehmen und auch einige Tage im Kreißsaal der Gynäkologie verbringen, für welche ich mich interessiere.

Mein persönliches Ziel des Aufenthaltes in Mwanza war neben dem Sammeln von ersten praktisch chirurgischen Erfahrungen vor allem der Einblick in das dortige Gesundheitssystem, der Austausch und Dialog mit Ärzten und Studenten, sowie das Erleben des Krankenhausalltages. Neben dem Bugando Medical Centre habe ich mit Ärzten kleinere, regionale Krankenhäuser besucht und als Begleitung meiner tansanischen Nachbarin auch von Patientenseite erlebt. Ich denke, dass ich einen guten Eindruck gewinnen konnte und bin diesbezüglich zufrieden.

Unterschätzt habe ich vor Einreise in Tansania die Bedeutung des Kiswahili. Dies hat jedoch dazu geführt, dass ich umso mehr lernte, was mir Spaß machte. Mein Wunsch, einmal als Arzt für längere Zeit im außereuropäischen Ausland zu leben und zu arbeiten, hat sich gefestigt.

Medizinstudenten, deren Interessenschwerpunkt neben der Medizin gesellschaftliche und politische Umstände Tansanias umfasst, kann ich einen Aufenthalt am Bugando Medical Centre in Mwanza empfehlen. Um Enttäuschungen vorzubeugen sollte jedoch vorab klar sein, dass ein Studium in Europa und die helle Hautfarbe keine übermenschlichen Fähigkeiten bedeuten und diese auch nicht erwartet werden.

